

Konzeption

Kindertagesstätte

Karl-Schrader-Strasse



Karl-Schrader-Str. 9
10781 Berlin,
Tel: 030-2162041
kita-karl-schrader@nbhs.de

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen unserer Arbeit
 - 1.1. Trägerleitbild
 - 1.2. Was uns leitet, was und trägt
2. Beschreibung des Kindergartens
3. Unser Bildungsverständnis
4. Tagesablauf in der Krippe
5. Tagesablauf in den Kindergartengruppen
6. Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch
7. Übergänge gestalten oder „Wie wir Brücken bauen“
 - 7.1. Eingewöhnung
 - 7.2. Wie wir den Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich gestalten
 - 7.3. Vorbereitung auf die Schule oder wie wir den Übergang von der Kita in die Schule gestalten
8. Unser Schwerpunkt
9. Partizipation
 - 9.1. Beschwerdekultur
10. Altersmischung als Chance
11. Projekte
12. Spielzeugfreie Zeit
13. Raumgestaltung
14. Beobachtung und Dokumentation, Beobachtung/Be-Achtung
15. Man muss die Feste feiern wie sie fallen
16. Inklusion oder „Jeder gehört dazu“
17. Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieher_innen
 - 17.1. Beteiligung der Eltern
 - 17.2. Förderverein
 - 17.3. Elternvertretungen
18. Ernährung
19. Kommunikationssystem im Team
 - 19.1. Dienstbesprechungen für das gesamte Team
 - 19.2. Miniteam-Besprechungen
 - 19.3. „Damit der Laden läuft“ (Dienstplangestaltung)
20. Praktikanten_innen, FSJler_innen
21. Ehrenamtliche Mitarbeiter_innen

1. Grundlagen unserer Arbeit

1.1 Leitbild des Trägers

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. ist ein gemeinnütziger Träger sozialkultureller Angebote und pflegerischer Dienste. Sein Ziel ist es, mit der Verbindung von sozialen, kulturellen und gesundheitsfördernden Aktivitäten, der Ermunterung zur Selbsthilfe, zur Beteiligung, zum Engagement und der Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten bürgernahe soziale Arbeit zu gestalten und durch fachlich qualifizierte Dienstleistungen das Wohlbefinden der Bevölkerung zu fördern.

1.2. Was uns leitet, was uns trägt

Unsere Kita ist ein Haus, in dem sich Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und Besucher wohl fühlen sollen und jederzeit willkommen sind.

Die Kinder werden bei uns in einer offenen, freundlichen und zugewandten Atmosphäre aufgenommen.

Jeder wird in seiner Individualität, mit seinen Kompetenzen und Besonderheiten gesehen, anerkannt und wertgeschätzt.

Wir wollen den Kindern Möglichkeiten eröffnen, sich selbständig, aktiv und mit viel Freude selbstbewusst weiter zu entwickeln und sie in ihren Kompetenzen zu stärken.

Wir respektieren jedes Kind mit seinen Wünschen und Bedürfnissen.

Die Kinder werden am Leben in der Kita beteiligt. Sie haben Mitspracherechte bei der Planung der Aktivitäten, der Gestaltung der Räume und des Tagesablaufes.

Wir sehen uns als Begleiterinnen und Beobachterinnen kindlicher Entwicklungsprozesse, als Spielpartnerinnen und Impulsgeberinnen. Wir sind als Pädagoginnen Lehrende und Lernende zugleich.

Uns ist ein enges, vertrauensvolles und kooperatives Miteinander mit den Eltern wichtig.

2. Beschreibung des Kindergartens

Unsere Einrichtung befindet sich in einem wunderschönen und denkmalgeschützten Altbau in der Karl-Schrader-Straße in Berlin-Schöneberg. Wir verfügen über einen kleinen Garten, der direkt an das Gelände des Pestalozzi-Fröbel-Hauses angrenzt. In unmittelbarer Nähe unserer Kita gibt es kleine Parkanlagen, öffentliche Spielplätze, sowie die durch kleine Einzelhandelsgeschäfte und Cafe´s geprägte Goltzstraße.

Das Einzugsgebiet unserer Kita ist sehr vielfältige Familien aus vielen Ländern der Welt leben in Schöneberg. Dies spiegelt sich auch in der Familienstruktur unserer Kita wieder. Ca. 40-45 % unserer Kinder haben eine nicht-deutsche Herkunft, d.h. sie selbst, ihre Väter oder Mütter oder Großeltern kommen nicht aus Deutschland und sprechen als Erstsprache nicht deutsche Sprache. Viele unserer Kinder wachsen zwei-, vereinzelt sogar dreisprachig auf.

Bei den Familien nicht deutscher Herkunft in unserer Kita überwiegt keine Nationalität. Die Vielfalt in unserer Kita spiegelt sich darin, dass die Familien und Kinder aus europäischen Ländern, aus Amerika, Afrika und Asien kommen.

In der Kindertageseinrichtung Karl-Schrader-Straße werden 75 Kinder im Alter von etwa einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Ein Team von 11 Erzieher_innen (davon zur Zeit eine Erzieherin mit der Qualifizierung als Integrationserzieherin), einer Köchin, einer Hauswirtschaftskraft, der Leiterin und der Stellvertreterin sind für die Kinder verantwortlich.

Die Kinder werden in fünf Gruppen, zwei Krippengruppen mit jeweils 11 und 13 Kindern und drei Elementargruppen mit insgesamt 51 Kindern, betreut. Die Gruppen sind unterschiedlich groß, abhängig von der Größe der Räume und der Arbeitszeit der Erzieher_innen. In allen Gruppen sind zwei, in der großen Gruppe jedoch drei Erzieher_innen verantwortlich.

Unsere Kinder spielen, lernen und begegnen sich auf zwei miteinander verbundenen Etagen sowie in angrenzenden, abgeschlossenen Räumen im gleichen Gebäude. Unsere Räume sind durch ihren Altbaucharakter geprägt: hohe Räume und große Fenster lassen die Gruppenräume hell und freundlich erscheinen.

Über die Gruppenräume hinaus verfügen wir über einen kleinen Bewegungsraum, in dem die Kinder in ihren motorischen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. In diesem Raum stehen auch verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung.

Unser Kitalabor wurde vor mehreren Jahren, auf Initiative eines Vaters, eingerichtet und umfasst zahlreiche Materialien zum Forschen und Experimentieren. Ein bis zwei Mal in der Woche kommen Naturwissenschaftlerinnen des Vereins Futurum zu uns in das Kitalabor und bieten für interessierte Kinder kleine Projekte aus den Bereichen Biologie, Ökologie, Chemie oder Physik an. An den anderen Tagen nutzen wir das Kitalabor in eigener Regie.

Im Vorraum des Kitalabors befindet sich unsere kleine Hausbibliothek. Sie bietet neben Kinderbüchern zu vielfältigen Themen, auch Fachliteratur für die Erzieher_innen.

3. Unser Bildungsverständnis

„Das einfache lernen nur die Begabten“ (August Bier)

Grundlage der pädagogischen Arbeit in allen Berliner Kitas ist das Berliner Bildungsprogramm (BBP), in dem die verschiedenen Bildungsbereiche beschrieben sind. Es dient uns als roter Faden, Handbuch und als Nachschlagewerk für unsere tägliche Arbeit. Bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung lassen wir uns von den Bildungsbereichen und den im BBP enthaltenen Fragen, Anregungen und Qualitätsstandards inspirieren.

Jedes Kind ist für uns ein eigenständiges Wesen mit individuellen Besonderheiten. Bildung eines Kindes beginnt nach unserem Verständnis am ersten Tag der Geburt und setzt sich fort, wenn es in unseren Kindergarten kommt.

Die Bildungsprozesse zur Gestaltung und Aneignung der Lebenswelt vollziehen sich für das einzelne Kind auf drei Ebenen:

das Bild von sich selbst - **das Kind in seiner Welt**
das Bild von den anderen - **das Kind in der Kindergemeinschaft**
das Bild von der Welt - **Weltgeschehen erleben, Welt erkunden**

Eine wichtige Form der Interaktion sehen wir im Spiel. Darunter verstehen wir, dass sich Kinder auf spielerische Weise mit dem Leben und der Welt auseinandersetzen. Sie begreifen die Welt um sich herum und sich selbst im Spiel. Jedes Kind ist Motor und Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung. Sie stellen eigene Beobachtungen an, erfassen und begreifen Geschehnisse mit allen Sinnen.

Die Kinder erwerben somit Kompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich.

Das Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und somit die Neugier der Kinder. Diese Neugier ist die Voraussetzung und der Motor, sich zu interessieren und zu forschen.

In diesem Sinne möchten wir uns der italienischen Pädagogin Maria Montessori anschließen, die den Satz „*Hilf mir es selbst zu tun*“ formulierte.

4. Tagesablauf in der Krippe

7:00 – 8:30 Uhr	Frühdienst, alle Kinder werden in der gelben Gruppe betreut
8:30 – 9:00 Uhr	Frühstückszeit gemeinsam mit den Kindergartenkindern in der bunten Gruppe
9:30 – 10:00 Uhr	Begrüßung, Morgenkreis mit Liedern, Spielen, Bewegungsspielen, Fingerspielen, Obstpause
10:00 – 11:30 Uhr	Projekte, Aktivitäten drinnen und draußen, z.B. Sport,
11:30 – 12:30 Uhr	Mittagessen und Vorbereitung der Mittagsruhe (ausziehen, wickeln, Zähne putzen)
12:30 – 14:30 Uhr	Mittagsruhe
14:30 – 16:30 Uhr	Wickeln, Nachmittagsimbiss, freies Spiel im Gruppenraum oder im Garten, Abholzeit
16:30 – 17:30 Uhr	Spätdienst

5. Tagesablauf in den Kindergartengruppen

7:00 – 8:30 Uhr	Frühdienst, alle Kinder werden in der gelben Gruppe betreut
8:30 – 9:00 Uhr	Frühstückszeit gemeinsam mit den Krippenkindern in der bunten Gruppe
9:30 – 10:00 Uhr	Begrüßung, Morgenkreis mit Liedern, Spielen, Fingerspiele, Austausch über Erlebnisse, Besprechung der Vorhaben des Tages
10:00 – 12:00	Vormittagsgestaltung mit Projekten, Aktivitäten drinnen und draußen, Ausflüge, z.B. Sport
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen, Zähne putzen, Tischdienst
13:00 – 14:30 Uhr	Mittagsruhe ist auch Vorlesezeit es gibt die Möglichkeit sich hinzulegen Spiele zu spielen, Bücher zu betrachten, in den Garten zu gehen
14:30 – 16:30 Uhr	Nachmittagsimbiss und freies Spiel im Gruppenraum oder Garten, Abholzeit
16:30 – 17:30 Uhr	Spätdienst

6. Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch

Seit 2008 gilt das Gesetz zur vorschulischen Sprachförderung, das vom Berliner Senat unter Federführung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung verabschiedet wurde.

Auf Basis dieser rechtlichen Grundlage hat jedes Kind einen Anspruch darauf, mit einer aussagefähigen Dokumentation über seine Entwicklung, speziell seiner Sprachentwicklung, unsere Kita zu verlassen. Das Kind erhält dieses Sprachlerntagebuch (SLT) zu Beginn seiner Kitazeit. Es wird kontinuierlich und systematisch zusammen mit dem Kind von der Bezugserzieherin geführt und ist Eigentum des Kindes.

- Wir dokumentieren die Eingewöhnungszeit.
- Die Eintragungen ins SLT finden regelmäßig statt.
- Das Datum des Eintrages und das Alter des Kindes werden immer notiert.
- Schon erste Laute und Worte werden schriftlich festgehalten.
- O-Töne und die wörtliche Rede setzen wir in Anführungszeichen.
- Fotos sind ein wichtiger Bestandteil des SLT und Kinder werden angeregt, sich dazu zu äußern.
- Es ist ein systematisches Entwicklungstagebuch und kein Fotoalbum.

Damit jedes Kind individuelle Aufmerksamkeit erfährt, ist jede Erzieherin innerhalb ihrer Gruppe für eine bestimmte Anzahl von Kindern verantwortlich und damit auch für die Aktualisierung der Sprachlerntagebücher.

7. Übergänge gestalten oder „Wie wir Brücken bauen“

7.1. Eingewöhnung

Der Wechsel eines Kindes in den Kindergarten bedeutet einen großen Einschnitt – sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie. Daher nehmen wir uns vor und während der Eingewöhnung viel Zeit, um die Bedürfnisse der Kinder, sowie Fragen, Wünsche und vielleicht auch Ängste der Eltern kennenzulernen.

Wir legen großen Wert auf eine sanfte Eingewöhnung und orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell. Unsere langjährige Erfahrung hat gezeigt, dass sich eine gelungene, an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Eingewöhnung auf seine gesamte Kitazeit und seiner Entwicklung positiv auswirkt.

Die Eingewöhnungszeit kann bis zu vier Wochen oder auch länger dauern, wird individuell zwischen den Eltern und Erzieher_innen abgesprochen und verläuft in mehreren Phasen: Zunächst bleibt eine dem Kind vertraute Person (Mutter, Vater, Großeltern) zusammen mit dem Kind für eine kürzere Zeit in der Gruppe. Das Kind nimmt erste Kontakte zu anderen Kindern und Erzieher_innen auf und erkundet den Raum.

In Absprache mit den Erzieher_innen, verlassen die vertrauten Personen nach einigen Tagen für begrenzte Zeit den Gruppenraum. Dies geschieht nicht, ohne sich bei dem Kind zu verabschieden. Das Kind soll die Erzieherin näher kennen lernen, Vertrauen zu ihr entwickeln und das Leben in der Kindergruppe erleben können.

Im nächsten Schritt verlassen die vertrauten Personen über längere Zeit den Raum. Sie bleiben aber jederzeit telefonisch erreichbar.

In der letzten Phase verweilt das Kind für einen längeren Zeitraum in der Kita. Es isst bei uns mit, hält eventuell auch schon Mittagsschlaf. Wenn das Kind alles gut bewältigt und sich durch die Erzieherin trösten lässt, ist es bei uns eingewöhnt und kann einen guten Stand für seine weitere Zeit in der Kita entwickeln.

7.2. Wie wir den Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppen gestalten

Wenn nach 1 bis 2 Jahren der Wechsel der Kinder von der Krippe in den Kindergarten ansteht, kann dies nicht selten bei den Eltern Verunsicherungen und Ängste auslösen. Nach mehreren Jahren des Vertrauensaufbaus zu den Erzieher_innen in der Krippe heißt es dann, sich auf eine neue Situation und neue Personen einzustellen. Dabei steht für uns alle – Eltern und Erzieher_innen - das Wohlergehen des Kindes im Mittelpunkt, und es gilt den Übergang für das Kind so zu gestalten, dass der Wechsel möglichst sanft von statten geht.

Vorbereitung auf den Wechsel (Erwachsene):

- Bereits bei Vertragsabschluss werden die Eltern der Krippenkinder durch die Leitung informiert, dass die Kinder mit ca. drei Jahren einen Wechsel in eine Kindergartengruppe haben werden.
- Sie erhalten auch den Hinweis auf einen möglichen Wechsel in die Kindergartengruppen zwischenzeitlich, etwa wenn ein Platz in einer Kindergartengruppe frei wird und Kinder entwicklungsbedingt bereits aus der Krippe „drängen“.
- Kurz vor den Sommerferien findet ein Info-Elternabend für die zukünftigen Eltern der Elementarkinder statt. Auf diesem Elternabend werden alle Abläufe in der zukünftigen Gruppe erklärt und die neuen Erzieher_innen vorgestellt.

Vorbereitung auf den Wechsel (Kinder-Eltern-Erzieher_innen)

- Die Kinder werden ab dem Frühjahr, wenn die zukünftige Gruppe feststeht auf den Wechsel vorbereitet. Die Krippenkinder besuchen ihre zukünftigen Gruppen und haben dabei die Möglichkeit die neuen Erzieher_innen, so wie die neuen Räume kennenzulernen.
- Es findet ein informeller Austausch zwischen den „neuen“ und „alten“ Erzieher_innen statt.
- Auch die Eltern sollten ihre Kinder in Gesprächen auf die Veränderung vorbereiten und ihnen damit eine positive Einstellung zum anstehenden Wechsel vermitteln.
- Die Erzieher_innen nehmen Kontakt zu ihren neuen Kindern auf, z.B. im Garten und während der stundenweisen Besuche in den Gruppen.
- Erzieher_innen und Eltern stehen in einem ständigen Austausch mit einander.

7.3. Vorbereitung auf die Schule oder wie gestalten wir den Übergang von der Kita in die Schule?

„Lernen ist Vorfreude auf sich selbst“ (Peter Sloterdijk)

Die Einschulung ist für ein Kind ein bedeutender Schritt in seiner Entwicklung. Das Berliner Bildungsprogramm beschreibt alle Jahre vor dem Schuleintritt als vorschulische Zeit, deshalb gibt es auch keine spezielle Vorschulgruppe in unserer Kita. Trotzdem ist das Jahr vor der Einschulung für die Kinder „irgendwie anders“. Sie gehören zu den „Ältesten“ in der Kita und sind darauf stolz.

Den Kindern wird mehr und mehr an Selbständigkeit zugetraut, was zur Erweiterung ihrer Kompetenzen führt. Das ist eine notwendige Voraussetzung, um den Übergang zur Schule zu bewältigen. Wir sehen eine wichtige Aufgabe darin, die Kinder bei diesem Lernabschnitt zu unterstützen. Die Kinder werden ermutigt, ihre Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen, anderen zuzuhören, Kritik zu äußern und anzunehmen. Diese Aufmerksamkeit unterstützt die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Einige Monate vor der Einschulung ist das Thema bei den Kindern sehr präsent. Wir nehmen sie mit ihrer Freude, ihren Fragen und auch Ängsten ernst, indem das Thema Schule immer wieder in den Morgenkreisen oder speziellen Gesprächsrunden mit ihnen gemeinsam besprochen wird. Die Kinder sollen in ihrer Neugier, ihrer Vorfreude und Lernbereitschaft begleitet werden.

Sie besuchen mit den Erzieher_innen nach Möglichkeit die verschiedenen Grundschulen, sie machen einen Klassenbesuch und feiern Abschied von ihrer Kitazeit.

Die Eltern werden auf den Elternabenden darüber informiert, wie der Übergang gestaltet wird. Sie haben dann Gelegenheit, die Fragen, die sie mit Blick auf den Wechsel in die Schule beschäftigen, mit den Erzieher_innen zu besprechen.

Seit 2012 besteht eine Kooperation z.B. mit der Barbarossa Grundschule, die ebenfalls das Ziel hat, den Kindern einen guten Übergang in die Grundschule zu ermöglichen. Wenn die Eltern einverstanden sind, geben wir eine Kopie der „Lerndokumentation des Sprachlerntagebuches“ an die jeweilige Schule des Kindes weiter.

Im Laufe eines Kita- bzw. Schuljahres gibt es verschiedene Angebote, die die Zusammenarbeit betreffen:

- Es gibt Einladungen zum Tag der offenen Schultür für Kitakinder, deren Eltern und Erzieher_innen.
- Die zukünftigen Schulkinder nehmen in einer kleinen Gruppe mit ihrer Erzieherin am Unterricht teil.
- Schulkinder besuchen ihre ehemalige Kitagruppe und berichten von ihren ersten Erfahrungen und Erlebnissen.

Damit wir die Kinder gut vorbereitet in die Schule entlassen können, ist es uns wichtig, dass die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit über folgende Kompetenzen verfügen. Viele der genannten Kompetenzen greifen in einander und sind nicht in jedem Fall strikt getrennt voneinander zu betrachten:

- Freude am Lernen, Entdecken und Experimentieren
- Gerechtigkeit empfinden
- Bedürfnisse benennen und auch zurückstellen
- Frustrationstoleranz entwickeln
- Einen Standpunkt vor anderen vertreten
- Andere Meinungen akzeptieren
- Sich verbal auseinandersetzen, Handlungsstrategien in Konflikten entwickeln und im Konfliktfall kreative Lösungen entwickeln
- Freundschaften aufbauen und pflegen
- Hilfe anbieten und sich holen
- Gefühle verbalisieren
- Empathie entwickeln
- Nein sagen
- Entscheidungen treffen
- Regeln entwickeln, erkennen und einhalten
- Kreativ mit Sprache umgehen, mit Sprache spielen, Reime und Gedichte kennen, Geschichten erzählen
- Sich etwas merken, wie Adresse und Telefonnummer
- Orientierung in bekannten Gebäuden
- Sich im Umfeld außerhalb der Kita orientieren können
- Wissen wo sich ihre persönlichen Dinge sich befinden und darauf achten
- Ihre Spiele selbstständig organisieren
- Selbstständig, spielerisch und kreativ Aufgaben lösen können
- Ein Gefühl für den eigenen Körper entwickeln, selbstständige Körperpflege, z.B. Po abwischen
- Körperliche Koordination, wie Rückwärtsgehen, beherrschen
- Sich alleine an- und ausziehen
- Einen Rhythmus erkennen, klatschen können und selbst einen Rhythmus finden oder erfinden
- Räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln
- Oben und unten, rechts und links benennen
- Bis zehn zählen
- Kleine Mengen erfassen
- Buchstaben und Zahlen erkennen
- Die Zuordnung zu Oberbegriffen verstehen
- Systeme erkennen und selbst entwickeln, um ordnen und zuordnen zu können
- Formen und Farben benennen

8. Unser Schwerpunkt: Interkulturelles (Er-)Leben in der Kita Karl-Schrader-Straße - Gleichheit, Unterschiede, Vielfalt

„Bei der Ausbildung seiner Identität orientiert sich das Kind zunächst an den Menschen in seinem familiären Umfeld, insbesondere an seinen eigenen Eltern und anderen nahen Bezugspersonen. Deren Handeln wird geleitet durch ihre eigenen, kulturellen und persönlich unterschiedlichen Wertesysteme, Weltanschauungen und religiösen Bindungen. In der Kindertageseinrichtung ... begegnen sich somit Kinder aus Familien mit sehr verschiedenen weltanschaulichen und religiösen Prägungen.“ (BBP 2014, Seite 22)

Für uns ist die Grundvoraussetzung einer interkulturellen Pädagogik ein vertrauensvoller, wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander. Das heißt Unterschiede in der Sprache, Kultur, Religion und in der Lebenseinstellung werden von uns nicht als Defizit sondern als Chance gesehen. Als Chance, um von- und miteinander zu lernen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln.

Uns ist es wichtig, im Austausch mit den Eltern deren Werte und Vorstellungen bezüglich der Erziehung ihrer Kinder zu erfahren und die Kinder und Familien so anzunehmen, wie sie zu uns kommen. Sollten sich die Vorstellungen, was die pädagogische Arbeit betrifft, sehr unterscheiden, suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um dann eine passende Lösung für alle zu finden. Dieser Austausch dient ebenfalls dazu, mehr voneinander zu erfahren, ein größeres gegenseitiges Verständnis und einen bewussten Umgang mit Vorurteilen zu entwickeln.

Einmal im Monat findet ein sogenannter Ländertag statt, an dem ein Herkunftsland der Eltern der Schwerpunkt ist. Daran werden die Eltern aus dem entsprechenden Herkunftsland intensiv beteiligt. Im Austausch mit unserer Köchin bringen sie Rezepte, Gewürze und Zutaten für das Frühstück und eventuell das Mittagessen mit. Sie gestalten in Absprache mit den Erzieher_innen die Morgenkreise, singen mit den Kindern in ihrer jeweiligen Sprache Kinderlieder, zeigen uns landestypische Tänze, Spiele uvm.

Gruppenweise können die individuellen Traditionen der Familien aufgegriffen und den Kindern nähergebracht werden.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Förderung gegenseitigen Respekts und zum Kennenlernen anderer Kulturen sind die großen Länderprojekte, die in unserem Haus stattfinden und bei denen sich die Eltern in der Planung und Durchführung sehr intensiv beteiligen. Die Kinder lernen landestypische Tänze, Lieder und Spiele kennen. Der Abschluss des Länderprojektes endet dann immer in einem Sommerfest zu dem entsprechenden Thema.

Diese Feste haben im Jahreszyklus einen hohen Stellenwert, sind bei allen beliebt, „schweißen“ zusammen und fördern somit ein gutes Zusammenleben aller Kulturen. Dabei legen wir Wert darauf, dass kein „touristischer Blick“ entwickelt wird.

In dieser Zeit organisieren die Erzieher_innen und/oder die Eltern die unterschiedlichsten Aktivitäten, um den Kindern ein breites Spektrum an Erfahrungen zu ermöglichen. Z.B.

- Die Kinder bekommen die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Gotteshäuser (Kirche, Synagoge, Moschee) kennenzulernen.
- Besuche im Ethnologischen Museum werden organisiert.
- Kulturzentren werden besucht.

- Verschiedene Medien werden eingesetzt, z.B. Kinderbücher zu „vorurteilsbewussten“ Themen.
- Unterschiedliche kreative Angebote, die zur Förderung der Phantasie beitragen sind fester Bestandteil der Aktivitäten.
- Eltern stellen mit den Kindern gemeinsam Speisen/Spezialitäten her.

9. Partizipation

In der UN-Kinderrechtskonvention werden Kindern weitgehende Rechte der demokratischen Teilhabe am Gemeinschaftsleben und dessen Mitgestaltung eingeräumt. Deswegen sehen wir Partizipation in unserer Kita als wichtigen Bestandteil der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern, sie findet für uns im alltäglichen Umgang, in der Interaktion zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern statt. Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung, sie setzen sich vom Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander und fällen dabei wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben. Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen.

Für unsere Kita bedeutet dies:

Die Interaktionen zwischen den Kindern und uns Fachkräften sind Grundlage unseres Handelns. Die Kompetenzen, Ideen, Wünsche, Anregungen, Fragen und Sorgen der Kinder werden von uns ernst genommen. Die Kinder werden in die Gestaltung der Räume und Bildungsbereiche, des Tagesablaufes, des Tagesgeschehens, der Inhalte von Angeboten und Projekten einbezogen.

Die Beteiligung der Kinder an vielen sie betreffenden Angelegenheiten sehen wir als eine Hinführung zu einer demokratischen Grundhaltung an.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- sie lernen Verantwortung zu tragen für ihre Entscheidung und deren Folgen
- sie lernen andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Wir ermutigen die Kinder

- eigene Wünsche zu äußern
- eigene Ideen einzubringen
- sich in Entscheidungen einzumischen
- Dinge in Frage zu stellen, zu argumentieren und gemeinsam mit den Erwachsenen zu einer demokratischen Entscheidung zu gelangen
- eigene Entscheidungen zu treffen (Teilnahme an Ausflügen, Angeboten und Projekten)
- Konsequenzen von Entscheidungen auszuhalten

- Kritik zu üben, Beschwerden einzubringen (direkt bei den pädagogischen Fachkräften in Einzelgesprächen, in kleinen Gesprächsrunden, im Morgenkreis)
- Fragen zu stellen
- Aufgaben zu übernehmen
- ihre Rechte einzufordern
- sich zu vertreten und füreinander einzutreten
- Abstimmungen selber zu gestalten
- Unterstützung einzufordern:
 - in der Umsetzung von Spielideen
 - bei Lernprozessen
 - bei allen Dingen des Lebens (An- und Ausziehen, der Essenaufnahme, des Wickelns und des Toilettengangs)
 - in Konfliktsituationen
 - beim Herantasten an neue Lebensabschnitte
- ihre/n Spielpartnerin/r, den Spielinhalt, das Material und ihren Spielort frei zu wählen
- sich mit ihren Fähigkeiten, Kompetenzen, ihrem Wissen und ihren Stärken einzubringen:
 - gegenseitig Hilfestellung zu geben (Erwerb sozialer Kompetenzen)
 - Erwachsenen ihr Wissen zur Verfügung zu stellen, ihnen etwas zu erklären
- sich moderierend in Konfliktsituationen einzubringen

Partizipation ist für die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kita ein Schlüssel für die Bildungs- und Persönlichkeitsförderung aller Kinder: für Kinder mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, aus verschiedenen Bildungsmilieus, für Jungen und Mädchen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine klare Haltung und Einstellung der Erzieherinnen den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

In einer dialogischen Haltung gehen wir auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein und unterstützen sie mit einer ergebnisoffenen Herangehensweise in der Realisierung ihrer Vorhaben.

9.1. Beschwerdekultur

Ein wesentlicher Aspekt der Partizipation von Kindern am alltäglichen Leben in der Kita ist auch darin zu sehen, wie der Kritik oder den Beschwerden von Kinder Raum gegeben wird. Wie erhalten sie die Möglichkeit und das Gehör für ihre Anliegen und wie werden ihre Bedürfnisse ernst genommen und besprochen. Beschwerden von Kindern weisen damit nicht nur auf Kritikpunkte oder Verbesserungswürdiges hin, sondern lassen sich als Chance sehen und nutzen, um den pädagogischen Alltag zu verbessern und Äußerungen von Kindern wert zu schätzen. Manche Kinder, besonders wenn sie älter sind, können sich eher kritisch äußern, wenn ihnen die Möglichkeit dazu gegeben wird. Bei anderen wieder-

rum ist die Empathie der Erwachsenen gefragt, ihre Unzufriedenheit und ihre Veränderungswünsche wahrzunehmen und die Kinder darin zu unterstützen, sie zu äußern.

Eine Beschwerdekultur zu etablieren, heißt einerseits eine Haltung der Offenheit gegenüber den Kindern zu zeigen, sie ernst zu nehmen in ihren Äußerungen, aber auch Maßnahmen zu entwickeln, die es möglich machen, dass Beschwerden oder Anliegen und Verbesserungsvorschläge registriert und reflektiert. Im Anschluss wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Dazu reicht es nicht, dies lediglich in der Konzeption festzuschreiben, sondern im Team einen Prozess zu initiieren, der Beschwerden als Entwicklungschance für alle sieht und ein wertschätzendes „Wir-Gefühl“ für die Anliegen der Kinder hervorruft. Dies wiederum fördert die Kritikfähigkeit, die Kommunikation und die demokratische Teilhabe. So erleben Kinder, dass die Beziehung zwischen ihnen und den Erwachsenen auf einer tragfähigen Basis steht und sie Vertrauen haben können, dass sie von allen Erwachsenen in der Kita gehört und ernst genommen werden – ein wichtiges Fundament für ihren Entwicklungs- und Bildungsweg.

10. Altersmischung als Chance

In altersgemischten Gruppen gibt es für jedes Kind vielfältige Anregungen. Es trifft auf die verschiedensten, sich ergänzenden Fähigkeiten seiner unterschiedlich alten Spielgefährten. Somit erhält es eine erhöhte Anzahl von Orientierungsmustern und entsprechenden Nachahmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten: Wie bin ich? Wie will ich sein? Eng gefasste Rollenmuster, insbesondere auch geschlechtsspezifische Verhaltensweisen, können durch den größeren (Selbst-) Erfahrungsspielraum verändert oder abgebaut werden. Unsere Arbeit in den altersgemischten Gruppen richtet sich nach situations- und jahreszeitlich bedingten Anlässen und Themen. Wir versuchen die Kinder individuell zu fördern, überlassen ihnen die Entscheidung, womit sie sich befassen wollen, ermutigen sie in ihrer Eigenständigkeit und sind bemüht, sie in ihren besonderen Interessen und Stärken zu unterstützen.

Der aufmerksame Blick – die aufmerksame Begleitung

Das Wissen über die wesentlichen Merkmale der Entwicklung von null bis sechsjährigen Kindern, sehen wir als notwendige Voraussetzung, um der Gefahr einer Überforderung der jüngeren bzw. Unterforderung der älteren Kinder entgegen zu wirken. Dies erfordert eine besonders intensive Beobachtung und hohe Aufmerksamkeit auf die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes.

Die Kinder haben durch die Altersmischung in der Regel über mehrere Jahre die gleiche Bezugsperson. Dadurch ist aus unserer Sicht eine kontinuierliche Unterstützung und Begleitung des einzelnen Kindes möglich.

11. Projekte

Das Berliner Bildungsprogramm sieht als eine pädagogisch-methodische Aufgabe der Erzieher_innen die Planung, Gestaltung und Durchführung von Projekten vor.

Projekte bieten den Rahmen dafür, dass sich Kinder intensiv, längerfristig und an Zielen orientiert mit einem Thema befassen können und eröffnen den Raum für entdeckendes und forschendes Lernen. Durch die Arbeit in Projekten werden zielgerichtet die unterschiedlichen Bildungsbereiche aus dem BBP aufgegriffen.

Bei der Auswahl von Projekten versuchen wir von den Fragen und Interessen der Kinder auszugehen. Was beschäftigt sie gerade, was ist ihr momentanes Interesse? Auch wir als Erzieher_innen können mit Themen auf die Kinder zugehen und abwarten, ob wir ihr Interesse wecken können. Manche Erziehungswissenschaftler gehen davon aus, dass man Kindern Themen „zumuten“ kann, im positiven Sinne von „Mut zu etwas haben“.

In der Regel führt jede Gruppe die Projekte mit der eigenen Kindergruppe durch. Es kann aber auch vorkommen, dass gruppenübergreifend an einem Projekt gearbeitet wird.

So zum Beispiel bei dem großen Länderprojekt, an dem alle Kinder des Hauses teilnehmen. Gemeinsam mit den Eltern stimmen wir ab, mit welchem Land wir uns für einen Zeitraum von ca. 4 Monaten näher beschäftigen wollen. Hierbei schauen wir, welche Kulturen in unseren Gruppen gerade besonders stark vertreten sind und welche Eltern Zeit und Interesse haben, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Hervorzuheben ist die starke organisatorische und pädagogische Mitwirkung von Eltern, Großeltern und anderen Interessierten an unseren Projekten. Dies empfinden wir als große Bereicherung für unser Haus.

12. Spielzeugfreie Zeit

In Anlehnung an die Fastenzeit nach Aschermittwoch findet seit einigen Jahren im Haus eine spielzeugfreie Zeit statt. Die sonst gängigen Spielmaterialien werden mit den Kindern weggeräumt, lediglich Malutensilien und von Eltern mitgebrachtes „nutzloses“ Material steht den Kindern zur Verfügung, um sich kreativ zu betätigen. Die Dauer dieser Zeit wird in den einzelnen Gruppen flexibel gehandhabt.

13. Raumgestaltung: unsere Räume dienen als zusätzliche Erzieher

Kinder bilden sich in eigentätigen Prozessen selbst. Sie brauchen dazu die vorbereitete Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte, die ihnen Entwicklungsbegleiterinnen sind. Die Kinder reagieren auf die Welt und das, was wir ihnen zur Verfügung stellen und sind so Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Bildungsprozesse.

Die Räume, in den sich die Kinder täglich aufhalten, und deren unterschiedliche Gestaltung dient dazu, ihnen anregungsreiche und vielfältige Bildungsangebote zu machen. Sie sollen aber auch das ästhetische Empfinden der Kinder fördern. Insgesamt soll die durchdachte Raumgestaltung zum Wohlbefinden und einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder dienen. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für elementare Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Anfang an.

Die Gestaltung der Funktionsbereiche, die Raumausstattung und die angebotenen Materialien in unserer Kita laden die Kinder zum Erkunden, Experimentieren und Sich Erproben ein. In den jeweiligen Räumen der einzelnen Gruppen finden die Kinder ausreichend

Spiel-, Forschungs- und Beschäftigungsmaterial, das einladend präsentiert und für Kinder gut erreichbar ist. Bilder der Kinder und Dokumentationen ihrer Arbeit sind in Augenhöhe der Kinder aufgehängt. Alle Gruppenräume sind in Funktionsbereiche aufgeteilt, die die Kinder zu ganz unterschiedlichen Spielen und Beschäftigungen animieren: Bau- und Puppenecken, Verkleidungsbereiche und Rückzugsmöglichkeiten zum Lesen. Überall können die Kinder auf Bücher zurückgreifen, die auch aus der zentralen Bibliothek in der Villa Wissen ergänzt werden.

Wir verfügen zudem über ein Außengelände, das es den Kindern ermöglicht, sich im Freien aufzuhalten, anderen Kindern – außerhalb der eigenen Gruppe – zu begegnen und miteinander zu spielen.

Eine detaillierte Ausführung zur Raumstruktur des Hauses und den verfügbaren Nebenräumen findet sich bereits im Kapitel 2 „Beschreibung des Kindergartens“.

14. Beobachtung und Dokumentation - Beobachtung/Be-Achtung

„Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsverläufe sind Grundlage für die Gestaltung aller weiteren Bildungs- und Erziehungsaufgaben“. (BBP 2014, S. 10)

Die Beobachtung der Kinder im pädagogischen Alltag und die Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes ebenso wie das Leben in der Kindergruppe und in der Kita sind uns ein großes Anliegen. Dazu gibt es ein vom NBH entwickeltes Beobachtungsverfahren (siehe Anhang).

Ziel dabei ist es, die Interessen und Bedürfnisse einzelner Kinder sowie der Kindergruppe herauszufinden und diese in der pädagogischen Planung zu berücksichtigen. Die gemachten Beobachtungen sollten einen Einfluss auf die Materialausstattung und die Raumgestaltung haben. Immer verbunden mit der Frage: „Was braucht das Kind“?

Die kindlichen Bildungsprozesse dokumentieren wir auf unterschiedliche Weise:

- Führen der Sprachlerntagebücher
- Entwicklungsberichte über jedes Kind
- Aushänge und Dokumentationen in den Gruppen und im gesamten Haus, z.B. über die verschiedenen Länderprojekte

Die gemachten Beobachtungen und die Eintragungen im Sprachlerntagebuch sind hilfreich im Austausch mit den Eltern in den Entwicklungsgesprächen.

Die Dokumentation dient der gezielten und individuellen Förderung der Kinder und der Transparenz unserer Arbeit nach innen und außen.

Durch die Dokumentation und Präsentation der durchgeführten Gruppenaktivitäten werden die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten, die die Kinder in unserer Kita haben, sichtbar. So ist von außen erkennbar, was in der Kita geschieht, die Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher_innen wird angeregt und die Eltern haben die Gelegenheit nachzufragen, sich zu informieren und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu beteiligen.

Die Kinder erkennen sich in den dokumentierten Aktivitäten wieder. Sie fühlen sich ernst genommen und es trägt dazu bei, dass sich die Kinder mit der Kita identifizieren können.

Diese Form der Transparenz regt den fachlichen Austausch und die Diskussion zwischen den Erzieher_innen über die gemachten Erfahrungen an und fördert damit die Kommunikation im Haus. Es führt auch dazu, dass die Arbeit eine höhere Wertschätzung durch die Eltern und andere Interessierte erfährt.

Durch das Visualisieren unserer Aktivitäten tragen wir zu einem Stück von Öffentlichkeitsarbeit bei.

15. Man muss die Feste feiern wie sie fallen

Wir feiern viele Feste, die in unserem Kulturkreis rund um das Jahr bekannt sind. Sie sind immer ein Höhepunkt im Kitaalltag. Der Jahresauftakt beginnt mit einem großen Faschingsfest im ganzen Haus, gefolgt von Ostern, dem Ernte-Dank-Fest, einem stimmungsvollen Laternenumzug, Nikolaus und Weihnachten. Wenn Kinder Fragen zu den einzelnen Festen haben, z.B. warum man ein bestimmtes Fest feiert, geben ihnen die Erzieher_innen sachliche Informationen über die Ursprünge und die Bedeutung der Feste.

Kinder und Eltern werden stets in die Vorbereitungen der Feste einbezogen.

Selbstverständlich werden auch die Geburtstage der Kinder in den Gruppen ausgiebig gefeiert. Das ist und soll für die Kinder immer ein besonderer Tag sein, an dem sie im Mittelpunkt stehen. Die Kindergartenkinder dürfen sich an ihrem Ehrentag immer ein besonderes Mittagessen von unserer Köchin wünschen. Sie sitzen an diesem Tag auf dem Königs-, bzw. Königinnenthron. Auf dem wöchentlichen Speiseplan wird dieses Geburtstagsessen durch bunte Buchstaben kenntlich gemacht. Damit wissen alle im Haus, dass es ein Geburtstagskind gibt.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr ist unser Länder-Sommerfest, auf dem jedes Jahr ein anderes Land oder Kontinent vorgestellt wird (siehe Schwerpunkt).

Wir greifen gerne Feste anderer Kulturen auf, wenn uns die Eltern diesbezüglich unterstützen.

16. Inklusion oder „Jeder gehört dazu“

Seit einigen Jahren hat die Diskussion über inklusive Pädagogik zugenommen und zu einem Perspektivwechsel geführt.

Dies erfordert eine gründliche Auseinandersetzung in der Gesellschaft, in Fachkreisen und im gesamten Team mit diesem Thema.

Inklusiv Bildung geht von mehreren Grundprinzipien aus:

- „Sie bejaht die vorhandene Heterogenität und nutzt sie für Lern- und Bildungsprozesse.
- Unterschiedliche Bedürfnisse aller Kinder und ihr Recht auf individuelle Förderung in sozialer Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt.
- Barrieren, die Kinder beim Zugang zu Bildung behindern, werden ausfindig gemacht und beseitigt.“ (Index für Inklusion, zitiert nach BBP 2014, S. 18)

Soll Inklusion im oben genannten Sinne gelingen, bedeutet dies, mit einer offenen Haltung Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance zu sehen.

Vielfalt kann sich in verschiedenen Prägungen im Kindergarten zeigen:

- sozial-kulturelle Vielfalt
- Geschlechtlich-kulturelle Vielfalt
- Ethnisch-kulturelle Vielfalt
- Individuelle Vielfalt

All diese Vielfaltsaspekte sind Teil des Lebens in der Kita. Ihnen mit dem positiven Blick auf Gleichheit und doch auch die Unterschiedlichkeiten zukommen zu lassen, ist eine große Herausforderung für das Kita-Team. Das Konzept einer vorurteilsbewussten Bildung- und Erziehung ist eine geeignete Grundlage, sich mit den Fragen von Inklusion auseinanderzusetzen.

In unserer Einrichtung werden auch Kinder betreut, die als Integrationskinder gelten: Jedes (Integrations)Kind ist Teil seiner Bezugsgruppe und soll mit allen anderen Kindern gemeinsam gefördert werden. Das bedeutet auch, dass nicht seine Defizite im Vordergrund stehen, sondern seine jeweiligen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Jedes Integrationskind hat einen rechtlichen Anspruch auf zusätzliche Stellenanteile, je nach Integrationsstatus. Dies wird in der Kita genau geprüft. Nicht immer befindet ein Integrationskind in der Gruppe, in der eine Integrationserzieherin arbeitet. Ist dies der Fall, ist die Gruppenerzieherin in regelmäßigem Austausch mit der Integrationserzieherin, die ihre Unterstützung und ihr Fachwissen zur Verfügung stellt.

Ganz wesentlich ist für uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Eltern und - wenn gegeben - mit den zuständigen Therapeuten.

17. Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieher_innen

„Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und damit die wichtigsten Partner der Kindertageseinrichtung (...) bei der Bildung und Erziehung der Kinder.“ (BBP 2014 S.49)

„Transparenz und wechselseitige Information sind notwendig, um die (...) Erziehungspartnerschaft zwischen Kindertagesstätte (...) und Eltern mit Leben zu füllen.

Wertschätzung, Anerkennung und Entgegenkommen sind Voraussetzung dafür, dass Eltern Verantwortung in der Kita übernehmen und Bereitschaft entwickeln, mit zu entscheiden.“ (BBP 2014 S. 51)

Unsere Kindertagesstätte respektiert und beachtet die Besonderheiten jedes einzelnen Kindes und seiner Familie. Unser Ziel ist es, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu entwickeln.

Wir wollen die Vorstellungen und Wünsche der Eltern besser kennenlernen und in unsere Arbeit einbeziehen. Die Zeit der Eingewöhnung bietet sich dazu am Anfang ganz besonders an. Uns ist es ein großes Anliegen im ständigen Austausch mit den Eltern zu stehen, ihnen mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Uns ist es wichtig

- welche Vorstellungen, Wünsche und Ängste sie haben
- dass sie sich ernst genommen fühlen

- dass sie mit unserem pädagogischen Schwerpunkt und unsere Arbeitsweise nachvollziehen können
- dass wir am gleichen „Strang ziehen“
- dass sie uns bei Problemen zeitnah ansprechen

Nach der Eingewöhnung sind Tür- und Angelgespräche ein wichtiges Instrument, um kurze Informationen in Bezug auf das Kind auszutauschen. Gibt es darüber hinaus wichtige Informationen zur Familiensituation, Fragen zur Entwicklung des Kindes, Ängste/Unsicherheiten auf Seiten der Eltern, Beobachtungen seitens der Erzieher_innen oder Konflikte, vereinbaren wir gerne einen Termin für ein Einzelgespräch mit der Erzieherin und/oder Leitung.

Eine weitere Form ist neben den Tür- und Angelgesprächen das jährliche Entwicklungsgespräch. In diesem Gespräch können die Beobachtungen von Eltern und Erzieher_innen miteinander ausgetauscht werden und Stärken und Entwicklungspotenziale des Kindes besprochen werden.

17.1. Beteiligung der Eltern

Es ist uns als Team wichtig, dass die Eltern ihre Rolle als aktive Mitgestalter des Lebens in der Kita auf vielfältige Weise wahrnehmen.

- Das bedeutet, dass sie unser gemeinsames Hauskonzept kennenlernen, mittragen und unterstützen.
- Bei 75 Kindern und ihren Familien gibt es viele interessante Berufe, Hobbies, Stärken und Interessen, die uns in unserer pädagogischen Arbeit sehr bereichern. Dadurch ist es möglich, dass wir Eltern bei ihrer Arbeit besuchen können, Eltern in die Kita kommen und mit den Kindern Aktionen durchführen, Eltern uns bei Ausflügen begleiten, Eltern neue Ideen in unsere Kita einbringen, sich an Projekten beteiligen oder bei Festen unterstützen. Mit solchen gemeinsamen Aktivitäten können wir den Kindern Impulse geben, die vom Team her alleine nicht möglich wären.
- Die Eltern können in Absprache mit den Erzieher_innen in den Gruppen hospitieren. Dies soll dazu dienen, ein besseres Verständnis für das eigene Kind, für die Gruppe und für den Ablauf in der Kita zu entwickeln. Wir begrüßen es, wenn sie sich an Projekten und Aktivitäten beteiligen und ihre Kompetenzen in die Kita einbringen z.B. bei der Gestaltung und Durchführung von Festen, Ausflügen etc.
- Während des Kitajahres bieten wir verschiedene Infoveranstaltungen und Elternabende an, um einerseits in den Austausch zu gehen, aber auch um unsere Arbeit transparent zu machen:
 - Mindestens zweimal im Jahr finden Gruppenelternabende statt. Die Themen werden den Eltern vorher mitgeteilt und sie werden aufgefordert eigene Themen, Fragen oder Wünsche einzubringen. Zwecks eines guten Miteinanders, werden die Eltern motiviert, Probleme anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
 - Es gibt einen Infotermin für die neuen Krippeneltern.

- Einen Infonachmittag für Eltern, deren Kinder von der Krippe in den Elementarbereich wechseln, so wie für Eltern von außen. Das Team steht dann für Fragen zur Verfügung.
- Es gibt Termine für Eltern, deren Kinder in die Schule kommen. Dabei wird ihnen die Arbeit des letzten Jahres vorgestellt, Eltern können sich austauschen bezüglich der Schulauswahl und die eventuell geplante Kitareise wird besprochen.
- Die Kinder besuchen sich gegenseitig und haben so die Gelegenheit die Familie ihrer Freunde kennenzulernen.

Über die Kita hinaus gibt es Beteiligungsmöglichkeiten auf Trägerebene und auf dem Bezirkselevelnausschuss Tempelhof-Schöneberg.

17.2. Förderverein

Seit vielen Jahren gibt es in unserer Kita einen Förderverein, der von Eltern gegründet wurde. Wir begrüßen dies ausdrücklich und finden die Kooperation sehr positiv.

Der Förderverein ist regelmäßig auf den Sommerfesten und Flohmärkten mit einem eigenen Stand vertreten. Einerseits geschieht dies, um sich vorzustellen, und andererseits um Werbung für neue Mitglieder zu machen. Die Standmiete beim Flohmarkt, das eingenommene Geld durch den Kuchenverkauf, so wie die Einnahmen der anderen Feste gehen auf das Konto des Fördervereins.

Wenn sich eine entsprechende Summe auf dem Vereinskonto angesammelt hat, kommt der Vorstand auf die Kita zu und teilt mit, was wir als Kita ausgeben können, entweder für die einzelnen Gruppen oder für das ganze Haus, z.B. Hüftsitze für die Krippe, ein Pferd für das Martinsfest, das klingende Mobil uvm.

Man kann Mitglied im Förderverein werden oder den Verein durch Einzelspenden unterstützen.

17.3. Elternvertretungen

Eltern und Erzieher_innen der Kita arbeiten eng zusammen. Jede Gruppe wählt zu Beginn des neuen Kitajahres zwei neue Elternvertreter_innen. Diese nehmen gemeinsam oder im Wechsel an den Elternvertretertreffen der Kita teil. Sobald alle Gruppen gewählt haben, beruft die Kitaleitung ein erstes Elternvertretertreffen ein. Diese Treffen finden danach etwa alle acht Wochen unter der Beteiligung von Erzieher_innen und dem Kitaleitungsteam statt.

Die Elternvertreter_innen unterstützen die Zusammenarbeit von Eltern und Kitateam, indem sie in engem Kontakt mit den Eltern der Gruppe stehen und deren Interessen vertreten. Sie beraten sich zu verschiedenen Themen mit der Kitaleitung und dem Kitateam und geben wichtige Informationen an Eltern weiter.

Die Eltern werden u.a. über laufende Projekte, die personelle Situation, Schließzeiten, Darstellung von Entscheidungen, so wie Problemen informiert, damit die Transparenz gewährleistet ist. Die Eltern können Fragen einbringen und bei Problemen mit der Kitaleitung und den daran teilnehmenden Erzieher_innen gemeinsam nach Lösungen suchen.

Stehen alle Elternvertreter_innen der Gruppen fest, wird eine Gesamtelternvertretung aus diesem Kreis für das Haus gewählt. Diese haben im Konfliktfall eine vermittelnde Funktion.

18. Ernährung – abwechslungsreich, lustvoll, selbständig

„Das Leben ist zu kurz, um schlecht zu essen.“

Unsere Mahlzeiten werden täglich frisch und abwechslungsreich in unserer hauseigenen Küche zubereitet. Wir legen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Kost.

Unsere Köchin achtet darauf, dass der Speiseplan regelmäßig Gemüse, Salat, Rohkost und Obst bietet. Fleisch, Fisch und Eintöpfe gibt es einmal in der Woche und an den anderen Tagen Gerichte wie Aufläufe, Pizza und auch mal ein süßes Gericht.

Der Speiseplan hängt jeweils für eine Woche am Infobrett gegenüber der Küche aus. Aufgrund unseres interkulturellen Schwerpunktes finden sich auch regelmäßig internationale Spezialitäten und Gerichte auf dem Speiseplan. Unsere Köchin ist gegenüber neuen Rezepten von Eltern, Kindern und Kolleginnen immer ausgesprochen offen, soweit sie für Kinder geeignet und finanziell umsetzbar sind.

Frühstück und Nachmittagsimbiss

Kinder, die bei uns frühstücken möchten, bzw. müssen, können dies an vier Tagen (Mo, Di, Mi, Fr,) in der Woche von 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr in der Bunten Gruppe tun. Die Getränke für das Frühstück und für den ganzen Tag stellt das Haus. Brote, Müsli, Obst bringen die Kinder von zu Hause mit. Eine Erzieherin begleitet das Frühstück.

Donnerstags gibt es in allen Gruppen um 9:00 Uhr ein gemeinsames Gruppenfrühstück, das von einer Erzieherin und der Köchin für alle Gruppen vorbereitet wird.

Es kommt auch vor, dass es ein Frühstück aus Region/einem Herkunftsland der Eltern gibt. Dies wird dann gemeinsam mit ihnen geplant und vorbereitet.

Täglich zwischen 14:30 Uhr und 15:00 Uhr erhalten die Kinder einen frisch zubereiteten Nachmittagsimbiss in Form von belegten Broten, Obst, Rohkost oder auch mal einen frisch gebackenen Kuchen.

Allergien und Besonderheiten

Liegt bei einem Kind eine Allergie oder eine andere Besonderheit vor, wird dies im Erzieher_innenteam bekannt gemacht und bei der Zubereitung der Mahlzeiten von unserer Köchin berücksichtigt.

Zusammenarbeit von Küche und Erzieher_innenteam

Regelmäßig führen unsere Köchin und die Hauswirtschaftskraft in Absprache mit den Kolleginnen gemeinsam mit den Kindern kleine Küchenprojekte durch. Dabei wird z.B. der Frage nachgegangen, wie Basilikum oder Kerbel aussehen, wie reibt man Kartoffeln für Reibekuchen oder wie viele Obstsorten bekommt man auf einen Spieß.

Planen die Gruppen einen längeren Tagesausflug, bereitet unsere Köchin Rohkost, Obst, Würstchen oder Bouletten vor.

Pädagogische Überlegungen

Wir möchten den Kindern während der Mahlzeiten eine angenehme Atmosphäre bieten, damit das gemeinsame Essen genussvoll ist und Spaß macht.

Folgende Regeln, Absprachen und Überlegungen tragen aus unserer Sicht dazu bei, dass Kinder möglichst selbstständig und mit Freude essen können und die Zeit des Essens eine wertvolle pädagogische Einheit darstellt:

- Wir nehmen uns viel Zeit für die Essenssituationen.
- Vor Beginn der Mahlzeiten sagen wir einen gemeinsamen Tischspruch auf, den sich immer ein anderes Kind aussuchen darf.
- Der Tisch wird im Elementarbereich von den Kindern selbständig auf- und abgedeckt und am Ende abgewischt. Den Elementarkindern stehen immer Messer und Gabel zur Verfügung. In allen Gruppen erhält jedes Kind zum Mittagessen eine Papierserviette.
- Besonders beim Gruppenfrühstück werden die Tische mit entsprechendem Tischschmuck dekoriert und das Essen von der Köchin und einer Erzieherin abwechslungsreich und ansprechend präsentiert.
- Die Kindergartenkinder benutzen Porzellangeschirr und Gläser, die Krippenkinder benutzen Geschirr aus Kunststoff.
- Kleine Krüge und Schüsseln auf den Tischen ermöglichen den Kindern selbständiges Eingießen und Auffüllen. Dazu werden auch die Kinder in der Krippe schon herangeführt und begleitet.
- Gemeinsame Mahlzeiten dienen immer auch der Kommunikation. Gespräche am Tisch sind ausdrücklich erwünscht und zugelassen.
- Wir bitten die Kinder, die Gerichte zu probieren, akzeptieren aber selbstverständlich Abneigungen und zwingen kein Kind zum Essen.
- Nachtisch ist für uns ein normaler Bestandteil des Essens und wird nicht zur Belohnung oder Bestrafung eingesetzt.
- Wir Erzieher_innen beteiligen uns an den Mahlzeiten und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

19. Kommunikationssystem im Team

Damit eine gute Kommunikation im Haus gelingt, ist ein gut durchdachtes Besprechungssystem unerlässlich. Die Leitung achtet darauf, dass in den Besprechungen pädagogische Inhalte besprochen werden, protokolliert die Arbeitsergebnisse und legt das Protokoll dann für alle Mitarbeiter_innen aus.

Die Teilnahme an den Besprechungen ist für die Erzieher_innen verpflichtend. Praktikanten_innen nehmen im Rahmen ihrer Ausbildung an mindestens einer Besprechung teil.

19.1. Dienstbesprechungen für das gesamte Team

Alle zwei Wochen mittwochs findet eine Dienstbesprechung von 16:30 Uhr bis 18:30 Uhr für alle Kolleginnen statt. In dieser Zeit wird der fachliche Austausch über pädagogische Themen angeregt, Beschlüsse erarbeitet, gemeinsame Entscheidungen diskutiert und getroffen, unsere Jahresplanung abgestimmt, Informationen weitergegeben uvm.

Kolleginnen berichten von Fortbildungen, von den trägerinternen AG's oder gestalten einen Teil der DB zu einem bestimmten Thema selbst.

Bei Problemen wird die Dienstbesprechung auch zur gegenseitigen kollegialen Beratung genutzt.

19.2. Miniteam-Besprechungen

Jeweils einmal in der Woche von 8:00 bis 9:00 Uhr treffen sich die Kolleginnen zu einer Miniteam-Besprechung. Die Krippenkolleginnen treffen sich dienstags und die Erzieher_innen der Kindergartengruppen montags. Diese Besprechungen dienen dem Austausch und der pädagogischen Planung für die jeweilige Altersgruppe. Die Erzieher_innen halten das Besprochene schriftlich fest.

19.3 „Damit der Laden läuft“ (Dienstplangestaltung)

Für die Dienstplangestaltung ist die stellvertretende Leiterin der Kita zuständig. Sie schreibt den Dienstplan für einen Monat. Dabei gilt es darauf zu achten, dass der Dienstplan mit Blick auf die Gewährleistung einer qualitativen Arbeit erstellt wird. Die sogenannte „kinderarme“ Zeit bis 9:00 Uhr wird für Vor- und Nachbereitungszeit genutzt werden. Bei der Dienstplangestaltung ist auch darauf zu achten, dass die Urlaubsplanung, das Abgelten von Mehrarbeitsstunden, Fortbildungen etc. berücksichtigt werden.

Der Dienstplan wird für alle sichtbar auf ein großes Whiteboard übertragen. So können Eltern und Kolleginnen täglich sehen, wer wann im Haus ist, Urlaub hat, krank oder zur Fortbildung ist.

20. Praktikant_innen, FSJler

Wir sind als Ausbildungseinrichtung zugelassen und verstehen uns als ein Haus, das immer offen ist für Auszubildende, junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren und Praktikant_innen. Sie alle lernen unser pädagogisches Konzept und den pädagogischen Alltag kennen und bringen selbst neue Sichtweisen und Anregungen in die Arbeit ein.

Gibt es zu einer bestimmten Zeit gleich mehrere Praktikanten_innen im Haus, bietet die Leiterin ein regelmäßiges Praktikantentreffen an. Dabei geht es um ihre Interessen und Fragen. Das können Fragen bezüglich des Schwerpunktes sein oder auch zur Leitungstätigkeit. Zusätzlich gibt es von Leitungsseite das Angebot, an einem Vormittag die Aufgaben einer Kitaleitung vor Ort kennen zu lernen.

An den Praktikantentreffen können auch die Menschen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei uns absolvieren, teilnehmen. Für sie ist es wichtig ins Berufsleben zu „schnuppern“.

21. Ehrenamtliche Mitarbeiter_innen

Unsere Kita wird in organisatorischen und pädagogischen Bereichen durch die Mitarbeit von Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, unterstützt und bereichert.

Unsere Singpatinnen besuchen uns 14täglich und singen mit einem Teil der Kinder traditionelle Lieder.

Einmal in der Woche kommt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, um in der bunten Gruppe vorzulesen und die Erzieherin am Vormittag zu unterstützen.

Eine weitere ehrenamtliche Mitarbeiterin unterstützt schon seit einigen Jahren im Kindergartenbereich im OG an drei Tagen in der Woche für etwa drei Stunden. Sie liest den Kindern vor, bastelt mit ihnen, hilft bei den Mahlzeiten und steht uns bei vielen anderen Situationen zur Seite. Auch in einer Kindergartengruppe im EG kommt schon seit vielen Jahren

eine ehrenamtliche Mitarbeiterin einmal in der Woche, um vorzulesen oder bei Ausflügen zu begleiten.

Berlin, Januar 2017